

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 5

Artikel: Zwingender, unentrinnbarer astraler Einfluss
Autor: Knobel, Bruno / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwingender, unentrinn

Der Umstand, dass nicht nur unzählige populäre Zeitschriften astrologische Horoskope bringen, sondern dass auch ein ernsthaftes Blatt von höherem geistigem Niveau wie der *Nebelspalter* in jüngster Zeit in dieser Sparte informativ tätig zu werden begann, ist Beweis genug dafür, dass es sich hierbei um ein ernstzunehmendes Wissensgebiet handelt. Freilich darf nicht mehr übersehen werden, dass astro-logisches Denken sich unter dem Druck neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gewandelt hat.

VON BRUNO KNOBEL

Unbeeinflusst von diesen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen blieben selbstverständlich die Naturgesetze! Man weiss heute, dass sich die Tierkreise im Laufe der Zeit verschoben haben. Der Tier(!)-Kreis der Jungfrau, beispielsweise, könnte heute im Bild des Hundes, jener der Zwillinge im Bild der Schlange liegen – wie auch immer: *das* ändert nichts! Alte Völker haben gewissen Sternzeichen einen Namen gegeben und diesem Namen einen Einfluss auf die Menschen zugeschrieben: Der im «Widder» Geborene sei angriffig wie ein Widder; und ein(e) im Stier Geborene(r) sei so unkommod, wie ein Hornvieh nun eben einmal ist. Und jahrtausendealte Praxis damit hat ein Gewohnheitsrecht geschaffen, dem mit der neuen Erkenntnis von einer Verschiebung der Tierkreiszeichen schlechthin nicht beizukommen ist. Wir müssen uns damit abfinden! Ein *heute* im «Krebs» Geborener mag eigentlich, nach neustem Stand astronomischen Wissens, im Orion (oder wo immer) geboren sein – astrologisch steuernd für seinen Charakter ist und bleibt der Krebs. Basta! Sollte es noch eines Beweises für die Richtigkeit dieser These bedürfen, so wird dieser durch einen geschichtlichen Rückblick erbracht.

Magengeschwüre

Kurz nach der Erfindung des Krebseinflusses auf den menschlichen Magen durch die Babylonier wurde der spätere König Sargon (27. Jh. v. Chr.) unter dem Tierkreiszeichen des Krebses geboren. Er litt ebenso bekanntlich wie folgerichtig zeitlebens an einem «schwachen Magen». Das Krebsbild gewöhnte sich an seinen Einfluss und verstärkte ihn durch die Gewohnheit dermassen, dass 296 v. Chr. der auch im Krebs geborene spätere griechische König von Epyrus, Pyrrhus, dermassen über Magenbeschwerden zu klagen hatte, dass er jenen Pyrrhussieg erfocht, der sowohl in die Umgangssprache als auch in die Terminologie der Magen Chirurgie einging. Aber nicht genug damit: Omar, der Freund Mohammeds, ebenfalls ein Kind des fatalen Krebs-Tierkreiszeichens, wurde durch dessen

Astralkraft bereits so stark getroffen, dass er – kaum zehn Jahre Kalif gewesen – ermordet wurde. Eindrücklicher lässt sich die wachsende Wirkung des Tierkreiszeichens über die Kulturen der Babylonier, Hellenen und des Islams hinweg wohl kaum beweisen, es sei denn durch die nachgewiesene heutige Verbreitung der Magengeschwüre.

In diesem Sinn darf also füglich von *unveränderbaren Naturgesetzen* gesprochen werden.

Bedeutungswandel

Skepsis gegenüber historischer astro-logischer Betrachtungsweise ist heute indessen angezeigt bezüglich der *Interpretation* der Tierkreiszeichen: Es geht ganz einfach nicht an, noch heute Betreffen wie «Waage», «Skorpion» oder «Schütze» die gleiche Bedeutung und Sinnggebung auf den in diesem Zeichen Geborenen zu unterlegen wie vor 2000 Jahren! Da hat sich denn doch einiges geändert! «Waagen» mögen auch heute noch ausgewogen sein, doch sie sind es elektronisch gesteuert; der «Skorpion» ist zwar noch heute giftig, aber dank der verbreiteten Antibiotika längst nicht mehr so gefährlich wie einstmalen. So ändern sich die Zeiten und die Tierkreise mit ihnen! Die «Fische» haben unter der Gefährdung durch die Gewässerverschmutzung ihre Be-

weglichkeit verloren; der «Wassermann» bekam – je nach seiner Reaktion – eine venerologische Bedeutung; und die «Jungfrau» verlor unter den Einflüssen von Emanzipation und Pillengebrauch einiges von ihrer ursprünglichen Bedeutung und damit auch vom einst charakteristischen Einfluss auf die in ihrem Zeichen Geborenen.

So weit – also – so gut!

Aber im Prinzip – selbst wenn sich also die sinngemäße Bedeutung eines Tierkreiszeichens gewandelt hat –, bleibt es bestimmend. Das ist hinlänglich bewiesen:

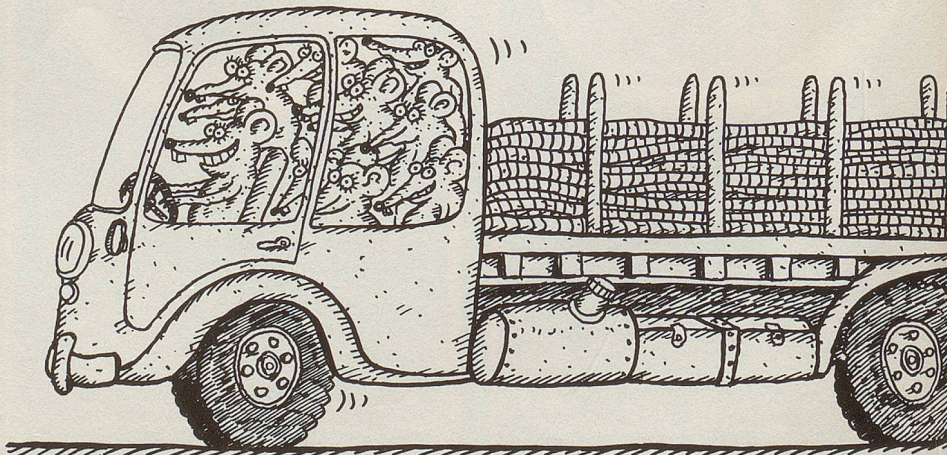
Denn wie übereinstimmend äusserte sich doch z. B. der «Widder»-Einfluss auf die im «Widder» Geborenen: bei Hitler *und* Nikolaus von Flüe, Bettina von Arnim *und* Lukrezia Borgia; Wilhelm Busch *und* Joseph Haydn; Spencer Tracy *und* Joh. Seb. Bach! ... (21.3.–20.4.)

Wie kongruent waren sich doch – unter dem gemeinsamen Einfluss der «Zwillinge» – Josephine Baker *und* Johanna Spyri, John Wayne *und* Blaise Pascal, Richard Wagner *und* Tito! ... (21.5.–21.6.)

Wie ähnlich unter dem zwingenden, unentrinnbaren astralen Einfluss des «Löwen» verliefen die Leben von Mme. Dubarry *und* von Prinzessin Margaret von England, von Haile Selassie von Äthiopien *und* Ferdi Kübler, von Mata Hari *und* Emily Brontë, von Hans Moser, Franz Liszt, Mussolini, Turnvater Jahn und Napoleon I.! ... – alles «Löw(inn)en» (24.7.–23.8.).

Geburtenregelung

Geht man nun also davon aus – und die Zeitschriften-Astrologen tun es zu Recht ausgiebigst –, dass die Charakteristika der



Tierkreis-Bilder massgebend seien für die Charaktere der in diesen Tierkreiszeichen Geborenen, dann gewinnen neue wissenschaftliche Möglichkeiten an Bedeutung, nämlich: dass es heute der Medizin möglich ist, innerhalb gewisser Grenzen den Tierkreis, in dem ein Nachkomme geboren wird, zu wählen:

Wie leicht lässt sich doch, etwa durch eine operative oder medikamentös ausgelöste Frühgeburt oder Geburt-Verzögerung, ein günstigeres, einem zuträglicher erscheinendes Tierkreiszeichen – mit entsprechendem Einfluss – erreichen! Wären ihre Geburten nur um einen einzigen Tag, ja teilweise um nicht einmal volle 24 Stunden, verzögert worden, wären z.B. Picasso und Adalbert Stifter aus dem Tierkreis des «Skorpions» bzw. der «Waage» in jenen des «Schützen» bzw. des «Skorpions» geraten, Picasso also in die Gesellschaft des legendären Bibi Torriani vom Schweizer Eishockey, des Louis Trenker und des Freiherrn von Knigge, Stifter jedoch in das charakterprägende Astralfeld von Feldmarschall Rommel und des Kommunistenfressers McCarthy gekommen!

Wären ihre Geburten um bloss 24 Stunden hinausgezögert worden – die moderne Pharmazeutik macht's möglich! –, wäre Kopernikus in den gleichen Tierkreiseinfluss geraten wie Molotow. Wäre Greta Garbos Geburt sogar um 5 Tage hinausgeschoben worden – heute eine Kleinigkeit –, hätte sie sich zeitlebens des gleichen astralen Einflusses erfreuen können wie Mahatma Gandhi, der Apostel des gewaltlosen Widerstandes. Und wer weiss, welchen Gang die jüngere Geschichte genommen hätte,

wenn die Geburt Stalins (21.12. «Schütze») um 48 Stunden medikamentös verzögert worden wäre; dann wäre er in denselben Sternenbann («Steinbock») geraten wie Albert Schweitzer, Grock und Heinrich Pestalozzi! (23.12.–21.1.)

Spekulationen

Und hätte das bereits genannte Schweizer Radsport-Idol Ferdi Kübler («Löwe») – und sei es aus blosser Unachtsamkeit seiner Mutter oder deren Hebamme – einen Tag früher das Licht der Welt erblickt, wäre er – die Folgen sind ebenso faszinierend wie bestürzend – der gleichen prägenden, unausweichbaren Sternen-Tierkreiswirkung ausgesetzt worden wie Gottfried Keller und Hermann Hesse («Krebs»). Vielleicht hätte Kübler, statt weiland die Tour de France zu gewinnen, «Die Leute von Thalwil» geschrieben oder das «Raderlenspiel».

Aber was heisst «vielleicht»? Er hätte es

ebenso sicher, nämlich sterngesteuert gemacht, so wie Kopernikus (19.2. «Wassermann») bei einer um 24 Stunden verzögerten Geburt sein Weltsystem unter das Zeichen von Sichel und Hammer – wie Molotow – oder von Old Shatterhand – wie Karl May – gestellt hätte (beides «Fische»).

Aber wie auch immer! Diese retrospektiven Spekulationen sollen uns sowohl Warnung als auch Lehre sein. Achten wir beim fröhlichen Kopulieren künftig auf den Tierkreis des möglicherweise als Folge zu Gebärenden! Und nützen wir die medizinischen Möglichkeiten, dem Geburtstag noch im letzten Moment eine ebenso folgenreichere wie nützliche Wendung zu geben!

Eine Differenz nur von Stunden bei der Geburt entscheidet über Welten! Fürwahr!

Der Sinn des Begriffs «Geburtenregulation» hat eine neue Dimension gewonnen. Nutzen wir sie! – im Blick auf eine bessere Zukunft und gestützt auf zeitgemässes astro-logisches Denken!

Wir werden ...

Die neunziger Jahre werden Klasse sein.

Wir werden uns weiter vergiften und tönende Deklarationen für das kommende Jahrtausend formulieren.

Wir werden den Unterprivilegierten Frieden und Freiheit versprechen und die gnadenlose Leistungsgesellschaft voll ausleben.

Wir werden schnellere Autos fahren und die Rücksichtslosigkeit im Strassenverkehr anprangern.

Wir werden mehr Wohnungen verlangen und uns über die seelenlosen Mietskasernen aufregen.

Wir werden Parteien wählen und ihren Versprechungen keinen Glauben schenken.

Wir werden eine saubere Umwelt verlangen und mit dem Geld für Umweltschutz knausern.

Wir werden die Welt zu Lande, in der Luft und auf See bereisen und auf den schlechteren Service schimpfen.

Wir werden mehr konsumieren und uns über die geringere Lebensqualität aufregen.

Wir werden mehr lesen und weniger verstehen.

Wir werden alles knapper dargestellt bekommen und mit einem kürzeren Gedächtnis reagieren.

Wir werden von unseren Sportlern höhere Leistungen erwarten und uns über ihren Anabolikonsum entrüsten.

Wir werden niedrigere Steuern verlangen und über die höhere Staatsverschuldung grollen.

Wir werden Politiker dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, und ihnen Ovationen darbringen.

Wir werden nach Mitteln und Wegen suchen, abzurüsten und den Waffenexport zu fördern.

Wir werden auf mehr Ruhe pochen und dabei mehr Lärm verursachen.

Wir werden mehr Freiheit als ein naturgegebenes Recht reklamieren und die Knebelung von Völkern in fernen Teilen der Welt hinnehmen.

Wir werden uns gegen Tierquälerei wenden und auf den Fleischverzehr nicht verzichten.

Wir werden die grossen Worte der Sprichklopfer verschmähen und uns im kleinen Kreis wichtig machen.

Wir werden die grossen Lügen anprangern und die kleinen Ausflüchte praktizieren.

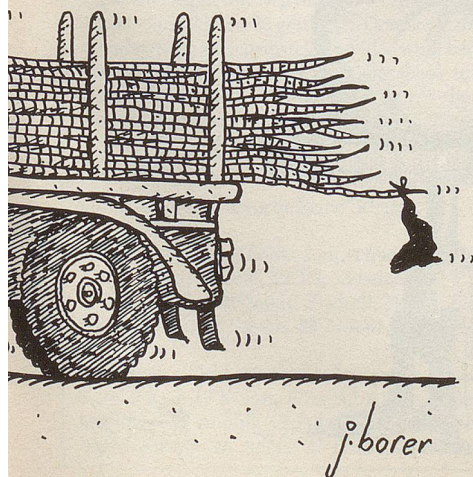
Wir werden für die Rechte der Frau auf die Strasse gehen und uns zu Hause von ihr bedienen lassen.

Wir werden immer höhere Arztrechnungen bezahlen und uns dabei unwohler fühlen.

Wir werden unseren Kindern sagen, dass sie es besser haben sollen, und dabei resigniert einräumen, dass doch nichts zu ändern ist.

Wir werden, wie seit Anbeginn, das Beste hoffen und mit dem Schlimmsten doch nicht rechnen.

Frank Feldman



JOHANNES BORER